

## 1848: Westfalen im Abseits?

Temme, Jodocus D.H.:

Augenzeugenberichte der deutschen Revolution 1848/49: ein preußischer Richter als Vorkämpfer der Demokratie. Neu hrsg. von Michael Hettinger. - Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996 (ISBN: 3-534-12756-0) 376 S., geb., 98.- DM

Die Vorgeschichte:

Wer die derzeitige Revolutionseuphorie (jedenfalls die zu - gescheiterten - Revolutionen wie der von 1848/49 in Deutschland) in Buchmarkt, Feuilleton und Internet<sup>1</sup> verfolgt, könnte leicht zu der Auffassung geraten, nur im Süden und in Berlin hätten revolutionäre Bewegungen stattgefunden. Doch können auch die westfälischen Provinzen im Rückblick durchaus demokratische Volksbewegungen in der Mitte des 19. Jahrhunderts für sich verbuchen. Das fängt schon früh an: Die allgemeine Kriegsbegeisterung am Beginn der Befreiungskriege in den von Preußen nach 1803 dazugewonnenen westfälischen Landesteilen bleibt aufgrund der unsicheren Zukunftsaussichten (Staatsform; territoriale Zugehörigkeit) gering, ganz abgesehen davon, daß zum Beispiel die damals hessischen Untertanen aus dem ehemals kurkölnischen Westfalen noch 1813 bei Leipzig auf französischer Seite kämpfen (müssen). Es melden sich nur wenig Freiwillige. Desertionen sind dagegen zahlreich. Ab 31.11.1814 müssen alle tauglichen Männer zwecks "Errichtung einer Landwehr" zwangsweise zum Dienst eingezogen werden. Auch bei der Huldigung der westfälischen Stände für den neuen Herrscher, den König von Preußen, am 18.10.1815 in Münster bleiben die meisten der mediatisierten Fürsten der Zeremonie fern.

Wenn Liberale in publikumswirksamer Weise heftig die "jämmerliche Verfassung" (Görres) des Deutschen Bundes kritisieren, so gilt für die (überwiegend Land-)bevölkerung: Skepsis und Mißtrauen gegenüber den aus den alten preußischen Provinzen stammenden, überwiegend protestantischen Beamten. Sogar der loyale Oberpräsident Ludwig Vincke fordert von den ostelbischen Beamten Taktgefühl gegenüber den Empfindungen der Westfalen und "allersorgsamste Behandlung". Auch die katholische westfälische Adelsopposition fordert, der "Willkür der Beamten Schranken zu setzen". Aufgrund der "Kölner Wirren" (u.a. wegen der Mischehenfrage) wird der Kölner Erzbischof Klemens August von Droste-Vischering 1837 seines Amtes enthoben und in der preußischen Festungsstadt Minden unter Stadtarrest gestellt.

---

<sup>1</sup> Statt vieler Worte ein Blick auf den Bildschirm: <http://www.revolution1848-1849.de>

Die schlechten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Preußen, die Überproduktion in der einsetzenden Industrialisierung (mit entsprechenden Absatzkrisen), Mißernten (1840, 1842 und 1846) und "Hungerrevolten", die zu der Situation führen, daß in manchen Städten ein Drittel der Bevölkerung zu den Almosenempfängern gehört, der Einsatz von Militär zur Unterdrückung des Weberaufstandes, das Koalitions- und Streikverbot der preußischen Gewerbeordnung von 1845, all dies ist bekannt und zeichnet ein Bild der gesellschaftlichen Situation des Vormärz in Preußen und somit auch im "gewerbefleißigsten Bezirk" Preußens, in Westfalen, vor allem im Regierungsbezirk Arnsberg<sup>2</sup>.

In Westfalen bilden sich zu dieser Zeit Bettler- und Räuberbanden, gegen die verstärkt Militär eingesetzt wird. Auch die Auswanderungswellen nach Übersee signalisieren die Verzweiflung vieler Deklassierter. Im Jahre 1841 kommt es zu Unruhen in Iserlohner Bronzefabriken. Aber es gibt auch Mahner zur Reform. So bemüht sich Friedrich Harkort<sup>3</sup>, der Begründer der "Mechanischen Werkstätten" und einer der fortschrittlichsten Unternehmer seiner Zeit (1830-1837 Abgeordneter im Westfälischen Landtag, von dem er 1837 durch königlichen Erlaß ausgeschlossen wurde; 1848 Abgeordneter der preußischen Constituierenden Versammlung) in seinen Werkstätten in Wetter um soziale Absicherung der Arbeiter und um "Civilisation und Emancipation der unteren Klassen"<sup>4</sup>. Die Intelligenzblätter und Zeitungen, welche in den Regierungsbezirken Arnsberg (21 Intelligenzblätter und Zeitungen), Münster (13) und Minden (9) erscheinen, sind teilweise, obwohl der Zensur unterliegend, regierungskritisch.

Zum "Barrikadenaufstand" am 18.3.1848 in Berlin kann Westfalen natürlich nicht viel beitragen, gleichwohl scheint dieser Aufstand auch in der westfälischen Provinz zumindest für latente Unruhe gesorgt zu haben, denn der Regierungspräsident von Arnsberg ermahnt am 3. April 1848 in einem "warnenden Zuruf" im Amtsblatt, eingedenk der Märzunruhen in Berlin die Bewohner seines Bezirks, "mit Kraft und Nachdruck solchen Freveln entgegen-

---

<sup>2</sup> 175 Jahre Regierungsbezirk Arnsberg. Streiflichter aus der Geschichte. Bearbeitet von Reinhard Feldmann und Hans Mühl. - Arnsberg 1991; 2. Aufl. u.d.T.: Preußen im südlichen Westfalen. Wirtschaft, Gesellschaft und Staat insbesondere im Gebiet der Grafschaft Mark bis 1870/71. Hrsg. von Eckhard Trox. - Lüdenscheid 1993; Hierin besonders der Aufsatz von Winfried Reininghaus: Preußen im südlichen Westfalen. Wirtschaft, Gesellschaft und Staat insbesondere im Gebiet der Grafschaft Mark bis 1870/71 (S. 11-41).

<sup>3</sup> Westfälisches Autorenlexikon 1750 bis 1800. Hrsg. von Walter Gödden. - Paderborn: Schöningh 1993, S. 163-165

<sup>4</sup> Vgl. seine Schrift: Friedrich Harkort: Bemerkungen über die Civilisation und Emancipation der unteren Klassen. - Elberfeld: Bädecker 1844



zutreten" und die Regierung "in unserm pflichtgemäßen Bestreben zu unterstützen". Einige Sozialreformer, darunter der schon zitierte Friedrich Harkort, bezweifeln den Sinn solcher Barrikadenkämpfe: "Ich kann mir erklären, daß eine verständige Bevölkerung in Aufwallung geraten kann...; Allein wir schlichten Provinzialen gestehen der Hauptstadt das Recht nicht an, in Barrikaden die Nation zu vertreten." Nur Anbiederei oder doch eher ein echtes Befürchten, die Früchte seiner reformerischen Arbeit durch "Hitzköpfe" und Barrikadenkämpfer gänzlich zerstört zu sehen?

Im Oktober 1848 kommt es zu Unruhen im Dortmunder Werk der Köln-Mindener-Eisenbahngesellschaft, nachdem bereits im August 1848 zahlreiche Demonstrationen stattgefunden haben. Die westfälischen Unruhen werden aber durch Militär und sog. "Bürgerwehren" niedergeschlagen. Eine der Folgen dieser Unruhen ist die Entlassung des Arnberger Regierungspräsidenten Heinrich Friedrich August Graf von Itzenplitz (1799-1883; Regierungspräsident von 1845-1848) aus dem Staatsdienst. Ansonsten bleibt es eher ruhig: Arbeiteraufstände und Barrikadenkämpfe in Iserlohn und Hagen, vereinzelt einhergehend mit Maschinenstürmerei in dieser schon früh industrialisierten Region, vermögen zwar ein Fanal zu setzen (10. Mai 1849), doch gleichwohl müssen die Aufständischen schon eine Woche später einer eilig zusammengetrommelten Schar preußischer Soldaten (über 6.000 Mann), welche Iserlohn erstürmen, weichen<sup>5</sup>. Westfalen im Abseits?

Die Erinnerungen:

Was hat das alles mit den Lebenserinnerungen eines entlassenen preußischen Richters und Sagensammlers zu tun? Was haben die westfälischen Poeten und Dichter zur Revolution von 1848 beigetragen? Ist der Lebensweg des hier autobiographisch Vorgestellten ein Einzelgeschick? Oder stellt Temmes Werdegang einen symptomatischen Lebenslauf des 19. Jahrhunderts dar? Antwort auf diese Fragen verspricht das 1996 neu herausgegebene Werk zu beantworten: Es handelt sich um das Werk eines Autors, dessen Erzählstil spannend, dessen politisches Leben wechselvoll und voller Brisanz war und dessen Insiderwissen beispiellos genannt werden darf.

Im Jahre 1883 wurde dieses Werk erstmals posthum von dem im Exil lebenden Stephan Born (dem Schwiegersohn Temmes) unter dem Titel "Erinnerungen an J.D.H. Temme" (erschienen in Leipzig bei Keil) veröffentlicht. Es stellt eines der spannendsten Leseerlebnisse seit längerer Zeit dar: Die autobiographischen Notizen von Jodokus Donatus Hubertus

---

<sup>5</sup> Reininghaus, Wilfried: "Für Freiheit und Recht". Westfalen und Lippe in der Revolution 1848/49. In: Petitionen und Barrikaden. Rheinische Revolutionen 1848/49. Hrsg. von Ottfried Dascher. - Münster: Aschendorff 1998, S. 429-431.

Temme, einem der Vorkämpfer der Revolution von 1848/49 in Deutschland. Dem Würzburger (jetzt Mainzer) Strafrechtler Michael Hettinger ist es zu verdanken, daß dieses Werk nun wieder im Druck vorliegt, ergänzt und damit les- und benutzbarer gemacht um ein ausführliches, mit biographischen Daten der beteiligten Akteure versehenes Verzeichnis (leider kein Sachregister), einen Anhang "Daten zu Temmes Lebensweg" und eine Zusammenstellung der Schriften Temmes<sup>6</sup>. Neben den der Geschichte der Deutschen Revolution 1848/49 gewidmeten Abschnitten dürften für die westfälische Kulturgeschichte vor allem die Schilderungen seiner Jugenderlebnisse im ehemaligen Praemonstratenserklöster Clarholz sein<sup>7</sup>.

Unter den westfälischen Autoren<sup>8</sup>, die im Vormärz und in der Revolutionszeit hervortraten, seien hier lediglich genannt: Georg Herwegh, Ferdinand Freiligrath und sein dichterischer Streitpartner Georg Weerth, Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Franz Dingelstedt oder auch die engagierte Frauenrechtlerin Mathilde Franziska Anneke. Dagegen konnte die "größte" westfälische Dichterin der Revolutionsbewegung nichts abgewinnen, sondern übte sich in politischer Distanz: "Völkerfreiheit! Preßfreiheit! Alle die bis zum Ekel gehörten Themas der neueren Schreier [...]"<sup>9</sup>

Zur Biographie Temmes: Jodokus Donatus Hubertus Temme wurde am 22.10.1998 in Lette (Grafschaft Rheda) geboren, verbrachte in seiner Kindheit zahlreiche Stunden im Kloster Clarholz, studierte in Münster und Göttingen Rechtswissenschaften, trat danach in den preußischen Staatsdienst ein, wurde 1844 nach Tilsit strafversetzt, konnte jedoch schon im Revolutionsjahr nach Berlin zurückkehren, und gehörte als radikalliberaler Abgeordneter der preußischen Constituierenden Versammlung an. Im Sommer 1848 wurde er als 2. Präsident an das Oberlandesgericht Münster versetzt. Vor allem durch seinen Protest gegen die Auflösung der Nationalversammlung durch reguläre Truppen im November 1848 machte er

---

<sup>6</sup> Vgl. auch die frühere biographische Notiz: Michael Hettinger: J.D.H. Temme (1798-1981) - nicht nur ein Juristenleben. In: Vom mittelalterlichen Recht zur neuzeitlichen Rechtswissenschaft. Winfried Trusen zum 70. Geburtstag. Hrsg. von Norbert Brieskorn. - Paderborn 1994, S. 335-364

<sup>7</sup> Vgl. hierzu: Johannes Meier: Spurensuche. Die Bibliothek des Klosters Clarholz im Lichte ihrer individuellen Provenienzen. In: Die Bibliothek des Praemonstratenserklösters Clarholz. Hrsg. von Reinhard Feldmann. - Münster 1996, S. 9-26

<sup>8</sup> Westfälisches Autorenlexikon (passim), vgl. Anm. 3; Als Westfalen lesen lernte. Hrsg. von Walter Gödden und Iris Nölle-Hornkamp. - Paderborn: Schöningh 1990

<sup>9</sup> Brief von Annette von Droste-Hülshoff an Elise Rüdiger vom 30.1.1846. In: Droste-Hülshoff, Annette von: Die Briefe der Annette von Droste-Hülshoff. Gesamtausgabe / Hrsg. von Karl Schulte Kemminghausen.- Jena: Diederichs 1949



sich unbeliebt, wurde am 27.12.1848 verhaftet und ins Münsteraner Zuchthaus eingeliefert, musste jedoch schon am 27.1.1849 wieder freigelassen werden, da er vom Kreis Neuss in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt worden war.

Wie weit das zeitgenössische Andenken für Temme ging, zeigt eindrucksvoll der Pokal<sup>10</sup>, der ihm bei seiner Entlassung am 28.1.1849 gewidmet wurde und der die Inschrift trägt: "Dem Vorkämpfer für Freiheit und Recht".

Im erzwungenen Exil widmete sich Temme dem Verfassen von Kriminalromanen - aus bitterer Notwendigkeit, im Exil etwas zum Lebensunterhalt seiner vielköpfigen Familie zu verdienen, was viele Briefe und Nachfragen bei Redaktionen beweisen, nicht nur aus Lust am Schreiben. In diesen Kriminalromanen kann Temme seine praktischen Erlebnisse und Erfahrungen als Untersuchungsrichter einfließen lassen. Auch stilistisch schafft er Neues: An die Stelle der "Kriminalreportage" tritt nunmehr die "Kriminalfiktion auf authentischer Grundlage": "In unserer Zeit avanciert er [Temme] zum führenden Vertreter der deutschen Kriminalgeschichte im 19. Jahrhundert"<sup>11</sup>. Insgesamt schreibt er weit über 100 Kriminalnovellen und Detektivgeschichten.

Facit: Eine spannende Lektüre, nicht nur im "Revolutionsjahr".

Reinhard Feldmann

Bildunterschriften:

Abb.1.: Ehrenpokal für Jodokus Temme aus Silber (Westfälisches Landesmuseum Münster V-35 LM)

Photo: Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster

Abb. 2.: Porträt Temmes (aus den "Erinnerungen" 1881)

Photo: Universitäts- und Landesbibliothek Münster

---

<sup>10</sup> Deckelpokal für Jodokus Donatus Temme. In: Die Zeit der Droste. Westfalen im Biedermeier. Bearb. von Annette Gebhardt. - Münster: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Landesbildstelle Westfalen 1997, S. 49-54

<sup>11</sup> Freund, Winfried: Die Literatur Westfalens von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. - Paderborn: Schöningh 1993, S. 139; Weiterführende Literatur zur Stellung Temmes in der Kriminalliteratur: Hügel, Hans-Otto: Untersuchungsrichter, Diebsfänger, Detektive. Theorie und Geschichte der deutschen Detektivverählung im 19. Jahrhundert. - Stuttgart: Metzler 1978